

# In vier Monaten ist die Welttheater-Premiere schon Geschichte

Die Proben für die neue Spielzeit des Einsiedler Welttheaters laufen auf Hochtouren. Bereits zum dritten Mal ist Felicitas Gassner dabei, sie wohnt und unterrichtet in Innerthal.

von Patrizia Baumgartner

Ich musste mir überlegen, ob ich 2020 beim Welttheater mitmachen will. Als ich hörte, dass Livio Andreina und Lukas Bärfuss dabei sind, war ich sofort Feuer und Flamme», erzählt die 25-jährige Felicitas Gassner. Ursprünglich aus Einsiedeln wohnt und unterrichtet die Primarlehrerin unterdessen in Innerthal. Es ist bereits ihre dritte Welttheater-Spielzeit, und sie ist extrem motiviert, ihre kreative Ader voll auszuleben.

Das erste Mal war sie 2007 als Primarschülerin beim Welttheater dabei. «Ich war ein Kälin-Chind mit orangen Haaren», erzählt sie lachend. 2013 sei ebenfalls spannend gewesen, da aber nur wenige aus ihrer eigenen Altersklasse dabei waren, hat es sie nicht so gefesselt.

Ihr schauspielerisches Können lebte sie auch schon bei «De Casanova im Chloster» und zusammen mit ihrer Schwester Nora Gassner als Regisseurin von «Ronja Räubertochter» aus.

## Die Rollen sind verteilt

Bereits im letzten November ging es los mit der Welttheater-Spielzeit 2020. «Wir haben Choreografien eingeübt und wurden beobachtet», so Felicitas Gassner. Beim Casting in der Gruppe habe man sich weniger exponiert und dafür besser integriert gefühlt. Die Welttheater-Rollenverteilung vom 20. November fand wie immer im traditionellen Rahmen statt. Zuerst erklärten die Verantwortlichen das Stück, dann wurden die Plakate



Die drei Geheimagenten: (v. l.) Felicitas Gassner (orange Schuhe), Moritz Kälin und Fiona Sigrist mischen sich ein.

Bild pp

mit den Namen ausgerollt. «Ich habe eine so genannte episodische Hauptrolle, als Geheimagentin», so die Primarlehrerin. Ausserdem ist sie auch noch in der Bauernwelt mit einem Dreschflügel tätig.

## Flexibel einteilen

Unterdessen haben bereits viele Proben im Ensemble stattgefunden, bisher vor allem in Grossgruppen. «Wir studieren Bewegungen ein, damit es als Ganzes wirkt», erklärt Gassner. Die Proben finden immer am Dienstag- und Donnerstagabend von 19.15 bis 22.15 Uhr sowie zum Teil am Wochenende

statt. «Man muss sehr flexibel sein und sich die Termine freihalten», manchmal komme um 16 Uhr eine Absage, es sei jedoch alles gut durchgeplant. «Ich habe den Aufwand in etwa so erwartet und alles ausser dem Welttheater abgesetzt», so die Laienschauspielerin.

Ihr Umfeld sei sehr verständnisvoll, was helfe. Da Gassners Eltern immer noch in Einsiedeln wohnen, hat sie auch einen Schlafplatz, falls es mal viel Schnee hat oder die Probe zu anstrengend war, um noch nach Innerthal zu fahren. Ihre Schwester und die Eltern machen ebenfalls am Welttheater mit, und zwar in der Musikabteilung.

## Die Premiere naht

Auch die ersten Kostüme haben die Darsteller schon anprobiert, das Nähatelier ist im ehemaligen Werkhof an der Nordstrasse beheimatet.

Anfänglich fanden die Proben in der Stiftsturnhalle und im Gemeindegarten statt, neu im Steinel-Areal. Beispielsweise geht es um Kampftechnik mit langen Stecken, mit denen eine Art Paartanz entsteht. Die 25-Jährige windet Choreograf Graham Smith ein Kränzchen: «Er macht seine Aufgabe gut und ist sehr geduldig.» Livio Andreina, der Regisseur, sei auch immer an Proben dabei und sehr

angenehm in der Zusammenarbeit. «Ich brauche nie Überwindung, bin immer voll motiviert.» Nicht zuletzt gibt es immer wieder neue Begegnungen. «Wir proben immer mit vielen Leuten, und manche Teile sind schon zusammengesetzt, man ist auf dem Laufenden.» Felicitas Gassner freut sich auf die Welttheater-Premiere: «Ich stelle es mir als Erleichterung vor, wenn die Aufführungen starten, das Proben ist sehr anstrengend.» Bis zur Premiere am 17. Juni werden aber noch viele Proben ins Land gehen, etwa ab Mitte April dann auch am Originalschauplatz, auf dem Klosterplatz.

www.welttheater.ch

## Das Einsiedler Welttheater 2020

Das Welttheater gibt es seit 1924, und es findet dieses Jahr zum 17. Mal statt. Dafür engagiert das Welttheater die erfolgreichsten und profiliertesten Theatermacher. Lukas Bärfuss gehört zu den meistgespielten Autoren der Gegenwart. Die Inszenierungen übernimmt Regisseur Livio Andreina. Das Welttheater 2020 von Bärfuss will existenzielle Fragen aufwerfen. Zum Spielvolk gehören heuer rund 500 Leute, und ziemlich genau die Hälfte davon ist auf der Bühne im Einsatz. Die Premiere findet am Mittwoch, 17. Juni, statt. (red)

## Leser schreiben

### 1940 – ein guter Jahrgang

Am Samstag vor einer Woche hat die Gemeinde Freienbach zum traditionellen Geburtstagsständchen für uns Senioren des Jahrgangs 1940 geladen. Ein derart grosszügiges Festprogramm hat gewiss niemand erwartet. Mit Pauken und Trompeten, feinen Grüßen von der Leutschen und aus der «Sternen»-Küche und mit munteren Liedern wurden wir humorvoll zurück in unsere Jugendjahre und ebenso beschwingt ins neunte Jahrzehnt katapultiert.

Uns 1940er-Jubilaren bleibt dieser Tag in bester Erinnerung. Wir fühlen uns in der Gemeinde Freienbach bestens aufgehoben und möchten den Behörden und Organisatoren, dem Männerchor, der Harmonie-Musik und nicht zuletzt den allzeit bereiten Samaritern ganz herzlich für diese einzigartige Veranstaltung und die gute Seniorenbetreuung danken.

Esther Lüthold für die Jahrgänger 1940

So wurden bereits kurz nach der Ankündigung eines doch weitaus besseren Rechnungsabschlusses des Schweizer Staatshaushaltes im Herbst 2019 von linker Seite etliche parlamentarische Vorstösse platziert, welche erahnen lassen, was uns nach einer über 130 Millionen Franken besser abgeschlossenen Staatsrechnung 2019 blühen wird.

Es wird die Aufgabe der SVP sein, sich dieser Selbstbedienungsmentalität zu stellen und dafür zu sorgen, dass Rückzahlungen der zu viel eingenommenen Mehrerträge auch dort hin gelangen, wo sie hingehören – zum Steuerzahler. Will heissen: eine weitere und weitaus stärkere Senkung des kantonalen Steuerfusses auf 2021 – samt spürbarer Entlastung des Mittelstandes und deren Familien. Andernfalls wird mit fremdem Geld zwar Verlockendes angeboten, aber ganz bestimmt nichts Sinnvolles umgesetzt. So halten sich nebst Vertretern der Linken auch jene von CVP, GLP und Teilen der FDP nicht mehr an den eigentlich bewährten Grundsatz: «Spare in der Zeit, so hast du in der Not!»

Bernhard Diethelm, Vorderthal, SVP-Kantonsrat

### Spare in der Zeit ...

Überschüsse in öffentlichen Haushalten sollten Anlass genug sein, finanzielle Entwicklungen positiv zu betrachten und nicht wieder mahnende Befürchtungen heraufzubeschwören, dass sich in naher Zukunft wieder linkspolitische Kräfte daran machen werden, Begehrlichkeiten zur Debatte zu stellen, welche uns Steuerzahler unnötig belasten würden.

### Langsameres Tempo würde helfen

Zum Leserbrief «20 Jahre Untätigkeit» betreffend des Autobahnzubringers Reichenburg vom 19. Februar.

Herr Reumer träumt von teuren «Sicherheitslösungen». Jegliche Arten

dieser Lösungen scheitern jedoch an der Dummheit der Verkehrsteilnehmer. Ich befahre die Strecke in Reichenburg sehr oft und staune immer wieder, was sich da überhaupt auf unseren Strassen bewegt. Den Grund kann man in vielen Aspekten suchen. Zum Teil sind es Verkehrsteilnehmer, deren Fahrerlaubnis auf «Schweizer Standard» umgeschrieben wurde. Andere wiederum verfügen einfach über wenig Fahrpraxis, Sicherheit, Fahr- und Geschwindigkeitsgefühl. Die Fahrschule mag die Grundausbildung sein, es braucht aber heute dringend auch Weiterbildungen. Leider fehlen dazu die Ansätze. Das Angebot beim ACS oder TCS wäre vorhanden.

Das Einzige, was von mir aus geändert werden sollte, wäre das Tempo 80 wieder auf 60 km/h zu reduzieren. Diese Reduktion würde die Einfahrtsgeschwindigkeit für alle, die nicht über Tempogefühl verfügen und diejenigen, die mit 80 Sachen auf die Einfahrt zubaufen, entschärfen. Ein weiteres Kraut ist gegen schlechte Autofahrer leider nicht gewachsen.

Erich Strässler, Wilen

### Zusatzkredite in Tuggen

Mit einer schwachen Stimmbeteiligung und mit sehr schwachen Resultaten wurden die Zusatzkredite angenommen.

Warum kommt dieser Leserbrief erst jetzt? Weil ich der Meinung bin, dass es die beiden Bauten mit Umgebung braucht und es Bürger hat, die zum Schluss kommen, dass ich gegen

diese Objekte bin, was absolut nicht stimmt.

Ich hoffe, dass die schwache Zustimmung den Gemeinderat veranlasst, dem Bürger den Werdegang dieser zwei Projekte hinsichtlich der Kosten und Baubegleitung komplett aufzuzeigen. Das heisst: a) Baubeschrieb für das Einholen des Baukredits mit allen Grundrissen und Einteilungen; b) Arbeitsausreibungen; c) berücksichtigte Angebote mit dem Vergleich zu den einzelnen Abrechnungen; d) zusätzliche im KV nicht berücksichtigte Leistungen. Diese Erläuterungen könnten der Einladung zur nächsten Gemeindeversammlung beigelegt werden.

Ich bin auch gespannt auf die Abrechnungen Brücke Stockbergstrasse, Abwasseranlage Areal Limmatt, alter Scheibenstand und die Mühlemoosbrücke. Ebenfalls interessant ist es für die Bürger, ob die Sanierungsarbeiten dieser Objekte vom Bauamt geführt werden oder sind externe Büros damit beauftragt?

Peter Janser, Tuggen

### Der wahre Skandal

Der wahre Skandal ist die Tatsache, dass die Rundschaue über ein halbes Jahr eine 30-jährige Geschichte recherchiert und mit dieser in zwei Sendungen versucht, das Ansehen der Schweiz und deren Regierung international zu diskreditieren.

Auch das Timing lässt aufhorchen! Wann wird die Rundschaue die

wirklich aktuell brennenden Themen für unser Land recherchieren, wie die Hintergründe des EU-Rahmenvertrages und deren Strippenzieher in Bern und Brüssel? Namen sind hinlänglich bekannt.

Hermann Graf, Pfäffikon

### AHV-Renten nicht mehr besteuern

Zum Artikel «Wir wollen einen rechten <Gump> machen» vom 20. Februar.

Dem Bericht zur Staatskasse ist zu entnehmen, dass 2019 mit einem Überschuss von 120 Millionen gerechnet wird und dass per Ende Jahr 411 Millionen in der Staatsschatulle liegen sollen. Der Schweizer Finanzdirektor hebt aber den Mahnfinger und meint: «Nur nicht übermütig werden.» Dem kann ich voll und ganz zustimmen.

Scheinbar soll in Erwägung gezogen werden, die steuerliche Belastung für den Mittelstand und unteren Mittelstand zu reduzieren. Eine gute Idee ... im Frühjahr soll ein Bericht des Regierungsrats die Möglichkeit aufzeigen, wie der Staatshaushalt aussehen könnte. Mein Vorschlag ist: Die Besteuerung der AHV sollte erlassen werden, bei einem steuerbaren Vermögen von weniger als einer Million Franken. Interessant wäre zu erfahren, wie viel Steuersubstrat dem Staat dabei entgehen würde.

Ernst Kellenberger, Wilen